

EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung.

Erneuerbare Energien im Landkreis Lüchow-Dannenberg.

**Ausgewählte Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung
– Vorläufige Kurzauswertung**



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF



| i | ö | w

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG



Erneuerbare Energien im Landkreis Lüchow-Dannenberg – Einstellungen, Befürchtungen und Wünsche der Bürger/innen

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg hat sich eine Selbstversorgung mit erneuerbaren Energien (EE) zum Ziel gesetzt. Um die mit diesem politischen Ziel und dem regionalen Ausbau von EE verbundenen Einstellungen, Befürchtungen, Wünsche und Nachfragen der Bürger/innen im Landkreis zu untersuchen, wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekts „EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung“ eine telefonische Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Die Konzeption und Auswertung der Befragung erfolgte durch das gemeinnützige Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) – die Durchführung der telefonischen Interviews erfolgte durch das Institut für Sozialforschung und Kommunikation (SOKO).

Insgesamt wurden zwischen Juli und September 2010 im Landkreis Lüchow-Dannenberg 705 erwachsene Bewohner (ab 18 Jahren) telefonisch interviewt. 50,1% der Befragten waren männlich, der Altersdurchschnitt der Befragten betrug 54 Jahre. Die Befragten wurden nach einem standardisierten Verfahren über alle Gemeinden des Landkreises hinweg repräsentativ ausgewählt. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung im Landkreis Lüchow-Dannenberg zusammengefasst. Eine vollständige Darstellung aller Ergebnisse (inkl. Vergleichen zwischen verschiedenen Kommunen und ausgewählten bivariaten Analysen) wird spätestens im Herbst 2011 innerhalb eines ausführlichen Ergebnisberichts erscheinen.

Mehrzahl kennt die energiepolitische Zielsetzung des Landkreises - über vier von fünf Befragten befürworten dieses Ziel

Von der politischen Zielsetzung des Landkreises, sich vollständig aus erneuerbaren Energien versorgen zu wollen, hatten vor der Befragung schon knapp zwei Drittel der Interviewten (63%) gehört. Insgesamt (inkl. derjenigen Befragten, die dieses Ziel vorher nicht kannten) befürworten über vier Fünftel der Interviewten (83%) diese energiepolitische Zielsetzung des Landkreises.¹ Den damit verbunden Ausbau der erneuerbaren Energien-Anlagen im Landkreis befürworten knapp acht von zehn Befragten (79%).

Ganz allgemein abgefragt (ohne Bezug zur regionalen Ebene) befürworten gut neun von zehn Befragten (92%) EE. Dieser hohe Akzeptanzwert ist vergleichbar mit Ergebnissen bundesweiter Studien zur Einstellung gegenüber EE.²

Die Betreibung des Stromnetzes durch einen regionalen Anbieter wird von vier von fünf Befragten (80%) als wünschenswert erachtet.³

¹ Befürwortung meint hier und im Folgenden die Nennung der Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „befürworte ich sehr“ bis (5) „lehne ich stark ab“ auf die Frage "Wie bewerten Sie ...?".

² So stimmen z.B. auch 85% der Befragten einer Studie des BMU der Notwendigkeit eines konsequenten Umstiegs auf EE zu. Dieser Wert beinhaltet die Antworten „stimme voll und ganz zu“ und stimme eher zu“ auf einer Skala mit insgesamt vier möglichen Abstufungen. Quelle: BMU, UBA (2010). Umweltbewusstsein in Deutschland 2010. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage; S.11 und 43.

³ Hier wurde die die Zustimmung zur Aussage „Ich fände es gut, wenn das Stromnetz durch den Landkreis - und nicht durch einen großen Energieversorger - betrieben wird.“ abgefragt. Zustimmung beinhaltet hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“

Hohe Akzeptanz von Solar-Dach-Anlagen – Skepsis gegenüber Biogasanlagen

Werden die Bürger/innen nach ihrer Bewertung konkreter EE-Technologien im Landkreis befragt, lassen sich große Unterschiede in der Akzeptanz erkennen: Mit über 86% erreichen auf Dächern installierte Solaranlagen die höchste Befürwortung unter den Befragten, gefolgt von Windkraftanlagen, die 67% der Befragten befürworten. Freistehende Solaranlagen (52%) und Biogasanlagen (48%) werden nur von jeweils etwa jedem zweiten Befragten befürwortet – echte Ablehnung⁴ äußern 16 % der Befragten bei freistehenden Solaranlagen und 18 % der Befragten bei Biogasanlagen.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die beschriebenen Bewertungen Erneuerbarer Energien im Allgemeinen sowie spezifischer Anlagenarten:

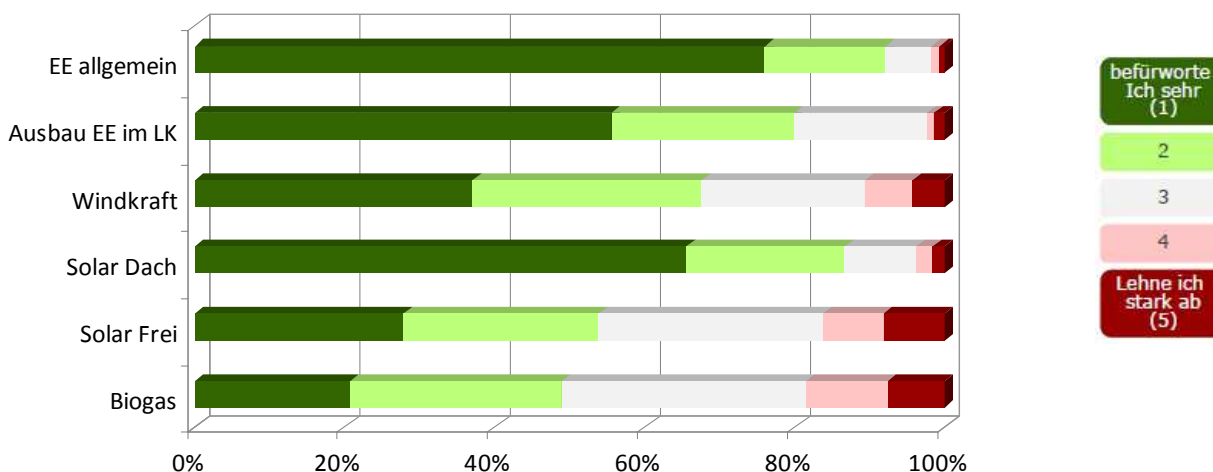


Abb. 1: Akzeptanz erneuerbarer Energien im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Ökologische Befürchtungen dominieren – vor allem bei Biogasanlagen

Die Unterschiede in der Bewertung einzelner Anlagenarten können teilweise mit den jeweils damit assoziierten Befürchtungen erklärt werden. In Bezug auf Solaranlagen gibt es die geringste Anzahl kritischer Meinungen: Mit 7% befürchten hier die meisten Befragten negative Auswirkungen von Solaranlagen auf die Natur.⁵ Bei Windkraftanlagen befürchtet gut jeder fünfte Bewohner (21%) eine Bedrohung des Vogelflugs. Etwas seltener (jeweils unter 20%) wurden visuelle oder auditive Störfaktoren genannt.

Gegenüber Biomasseanlagen werden am häufigsten Befürchtungen geäußert. Auch hier sind meist die ökologischen Auswirkungen Grund für die Bedenken: Über die Hälfte der Befragten (57%) befürchten eine Zunahme von Monokulturen durch den Anbau von Energiepflanzen. Weiterhin wurde der negative Einfluss auf die Artenvielfalt von 47%, der Verlust von Anbauflächen für Nahrungsmittel von 44 % und der

⁴ Nennung der Antwortmöglichkeiten (4) oder (5) auf der Skala von 1 „befürworte ich sehr“ bis 5 „lehne ich stark ab“.

⁵ Die hier dargestellten Prozentwerte bezüglich der Befürchtungen geben den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Solaranlagen haben negative Auswirkungen auf die Natur.“ oder „Ich befürchte, dass Windkraftanlagen mit ihren Rotoren den Vogelflug bedrohen.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.



verstärkte Einsatz von genmanipulierten Pflanzen von 41% der Befragten als bedenklich bewertet.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die beschriebenen Befürchtungen gegenüber Biogasanlagen und dem damit verbundenen Anbau von Energiepflanzen:

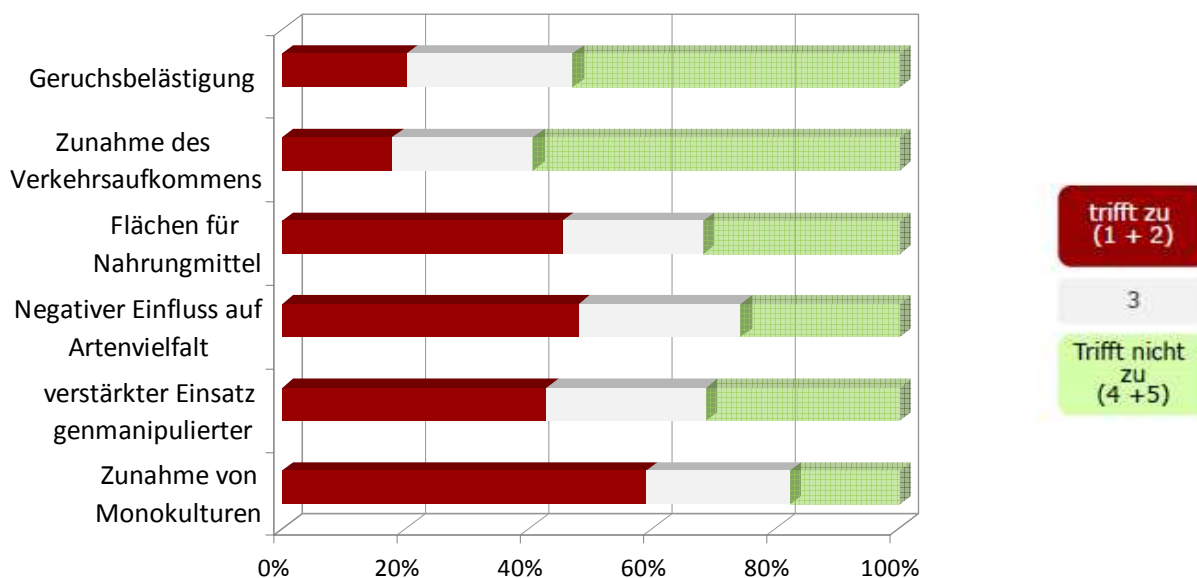


Abb. 2: Befürchtungen gegenüber Biogas-/masseanlagen und dem Anbau von Energiepflanzen im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Information und Beteiligung – Unterschiede zwischen Wünschen und Wahrnehmung

Fast neun von zehn Befragten (87%) ist es wichtig, über die Vorhaben im Bereich erneuerbarer Energien informiert zu werden.⁶ Nur gut jeder Fünfte (21%) ist jedoch der Meinung, dass der Landkreis die Bürger ausreichend über den Ausbau der erneuerbaren Energien informiert. Diese Diskrepanz zwischen den Wünschen der Bürger/innen und ihrer Bewertung der tatsächlichen Informationslage findet man auch bei weiteren Formen der Einbeziehung der Bürger/innen: Jeweils mehr als acht von zehn Befragten finden, dass beim Ausbau von Erneuerbaren Energien die Meinung der Bürger eingeholt werden sollte (86%) oder die Bürger bei der Planung mitentscheiden sollten (81%). Auf der anderen Seite findet nur jeder Vierte (25%), dass die Meinung der Bevölkerung zu Erneuerbaren Energien-Anlagen in Lüchow-Dannenberg eingeholt wird und noch weniger Befragte (14%) stimmen der Aussage zu, dass die Entscheidungen beim Ausbau der Erneuerbaren Energien in Lüchow-Dannenberg gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen werden.

⁶ Die hier dargestellten Prozentwerte geben wieder den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Mir ist es wichtig, dass ich über die Vorhaben des Landkreises im Bereich Erneuerbare Energien informiert werde.“ oder „Unser Landkreis informiert uns Bürger ausreichend über den Ausbau der Erneuerbaren Energien.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier wieder die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.



Informationsbeschaffung vor allem über regionale Medien

74% der Befragten interessieren sich für die Nutzung erneuerbarer Energien im Landkreis.⁷ Die am häufigsten verwendeten Kommunikationsmedien zur Informationsbeschaffung und Meinungsbildung stellt für die Befragten die Regionalpresse (77%) und mit größerem Abstand das Regionalradio-/fernsehen (45%) dar.⁸ Auch in persönlichen Gesprächen mit Freunden und Bekannten informiert sich ein Großteil der Befragten (75%) häufig über den Ausbau erneuerbarer Energien in Lüchow-Dannenberg. Andere Informationsmöglichkeiten, wie z.B. Internet (20%), Bürgerversammlungen (17%) und andere Informationsveranstaltungen (26%) werden zu diesem Thema seltener genutzt.

Meinungen über EE werden meist nur im Bekanntenkreis geäußert

Im Mittelwert über alle Anlagenarten äußern 52% der Befragten ihre eigene Meinung über EE im Bekanntenkreis oder am Arbeitsplatz.⁹ Alle anderen Formen der Meinungsäußerungen werden eher selten genutzt: jeweils unter 15% der Befragten äußern ihre Meinung via Internet oder anhand von Unterschriftenaktionen, Bürgerversammlungen, Bürgerinitiativen oder Demonstrationen.

Höheres Vertrauen in regionale Akteure

Regionalen Akteuren wird in Lüchow-Dannenberg eindeutig mehr Vertrauen zugesprochen als überregionalen Investoren, Betreibern oder Energieunternehmen. Über ein Drittel der Befragten (38%) hat großes Vertrauen¹⁰ in Anlagenbetreiber oder Investoren aus dem Landkreis, wohingegen nur knapp jeder achte (12%) Studienteilnehmer Anlagenbetreiber oder Investoren, die nicht aus Lüchow-Dannenberg stammen, als vertrauenswürdig einschätzt. Nur 6% der Befragten bringen Energiekonzernen großes Vertrauen entgegen.

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über das Vertrauen, das den verschiedenen Akteursgruppen zugeschrieben wird:

⁷ Vorhandenes Interesse meint hier die Nennung der Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „interessiere mich sehr“ bis (5) „interessiere mich überhaupt nicht“ auf die Frage „Wie stark interessieren Sie sich für die Nutzung von EE in Lüchow-Dannenberg?“.

⁸ Bei dieser Frage wurde die Häufigkeit der Nutzung bestimmter Informationsquellen erfragt. Die zitierten Zahlen beziehen sich jeweils auf die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „sehr häufig“ bis (5) „nie“.

⁹ Auf die Frage, wie die Befragten ihre Meinung zu den jeweiligen Anlagenarten zur Geltung bringen oder politisch Einfluss nehmen, konnte bezüglich verschiedenen Formen der Meinungsäußerung jeweils mit (1) „habe ich schon gemacht“, (2) „würde ich grundsätzlich machen“ oder (3) „würde ich grundsätzlich nicht machen“ geantwortet werden.

¹⁰ Großes Vertrauen impliziert hier die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „sehr großes Vertrauen“ bis (5) „überhaupt kein Vertrauen“ auf die Frage wie groß das Vertrauen ist, das die Befragten den einzelnen Personengruppen entgegenbringen. Kein Vertrauen meint die Antworten (4) und (5) auf derselben Skala.

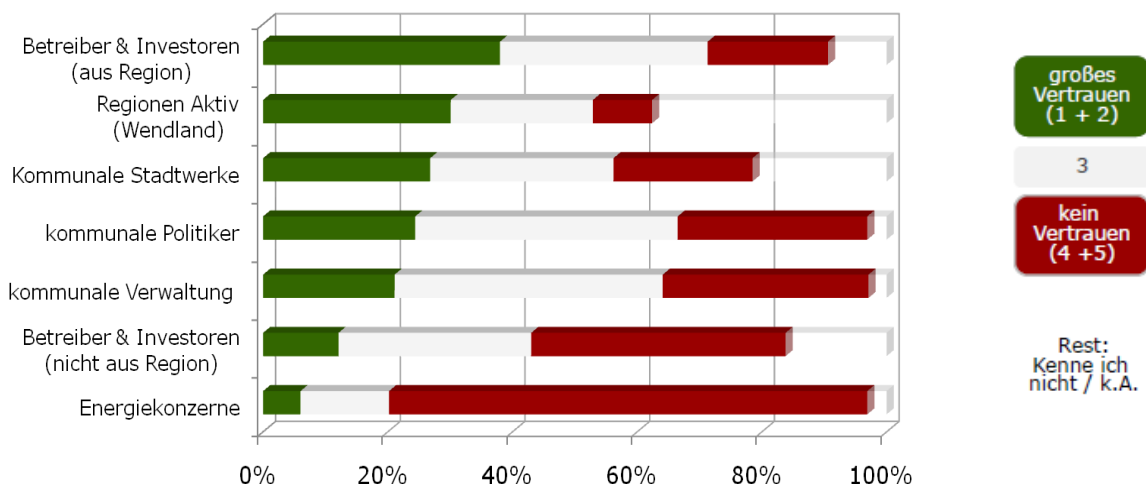


Abb. 3: Vertrauen in verschiedene Akteursgruppen im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Mehrzahl der Befragten vermutet einen positiven wirtschaftlichen Einfluss des Ausbaus von EE im Landkreis

Zwei Drittel der Befragten (66%) sind der Meinung, dass sich der regionale Ausbau Erneuerbarer Energien positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis auswirkt¹¹ und sechs von zehn Befragten (60%) vermuten einen positiven Einfluss auf den regionalen Arbeitsmarkt. Jedoch weniger als die Hälfte der Befragten (45%) meint, dass sich der Ausbau auf Dauer auch für sie als Bewohner/innen finanziell lohnen wird.

Ausbaufähige Kenntnis der finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten und hohe Bereitschaft für Investitionen

Über die Hälfte der Befragten (55%) weiß, dass eine finanzielle Beteiligung an Windkraftanlagen im Landkreis Lüchow-Dannenberg möglich ist. Im Fall von Solar- und Biogasanlagen wissen über die Hälfte der Befragten nicht (52% bzw. 60%), ob eine Beteiligungsmöglichkeit besteht.¹²

An öffentlichen bzw. gemeinschaftlichen Anlagen finanziell beteiligt sind nach eigenen Angaben bei Windkraftanlagen und Solaranlagen jeweils 3% und bei Biogasanlagen 1% aller Befragten.¹³ Es besteht jedoch über alle Anlagenarten hinweg eine hohe prinzipielle Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung an EE-Anlagen bei den Befragten, die noch nicht an einer jeweiligen Anlage beteiligt sind (42% bei Biogasanlagen, 50% bei Windkraftanlagen und 57% bei Solaranlagen).

Ein ganz anderes Bild ergibt sich jedoch bei Solaranlagen in privaten Besitz (Photovoltaik oder Solarthermie): Fast jeder vierte Befragte (24%) besitzt nach eigenen Angaben eine Photovoltaik und/oder Solarthermieanlage. 79% der Befragten

¹¹ Die hier dargestellten Prozentwerte geben wieder den Anteil der Befragten an, die entsprechenden Aussagen (wie z.B. „Der Ausbau von EE direkt im Landkreis Lüchow-Dannenberg wirkt sich meiner Meinung nach positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landkreises aus.“) zustimmen. Zustimmung beinhaltet hier wieder die Antwortmöglichkeiten (1) und (2) auf einer Skala von (1) „Trifft voll und ganz zu“ bis (5) „Trifft überhaupt nicht zu“.

¹² Auf die Frage „Wissen Sie, ob es möglich ist, sich finanziell in Form von Anteilen oder einem Fond an neuen Windkraftanlagen in Lüchow-Dannenberg zu beteiligen?“ konnte mit „Ja“, „Nein“ und „Weiß nicht“ geantwortet werden. Dieselbe Frage wurde für Solaranlagen und Biomasseanlagen gestellt.

¹³ Prinzipielle Bereitschaft meint hier die Nennung von (1) „Ja, auf jeden Fall“ oder (2) „Ja, möglicherweise“ auf die Frage „Wären Sie grundsätzlich bereit, sich finanziell in Form von Anteilen oder einem Fond an einer Anlage (getrennt nach PV, Wind und Biomasse) zu beteiligen?“. Diese Frage wurde allen gestellt, die nicht an einer Anlage beteiligt sind.



ohne eigene Solaranlage wären grundsätzlich zur Installation einer solchen bereit. Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die Beteiligungen (bzw. den Besitz) und entsprechenden Bereitschaften hinsichtlich verschiedener Anlagenarten:

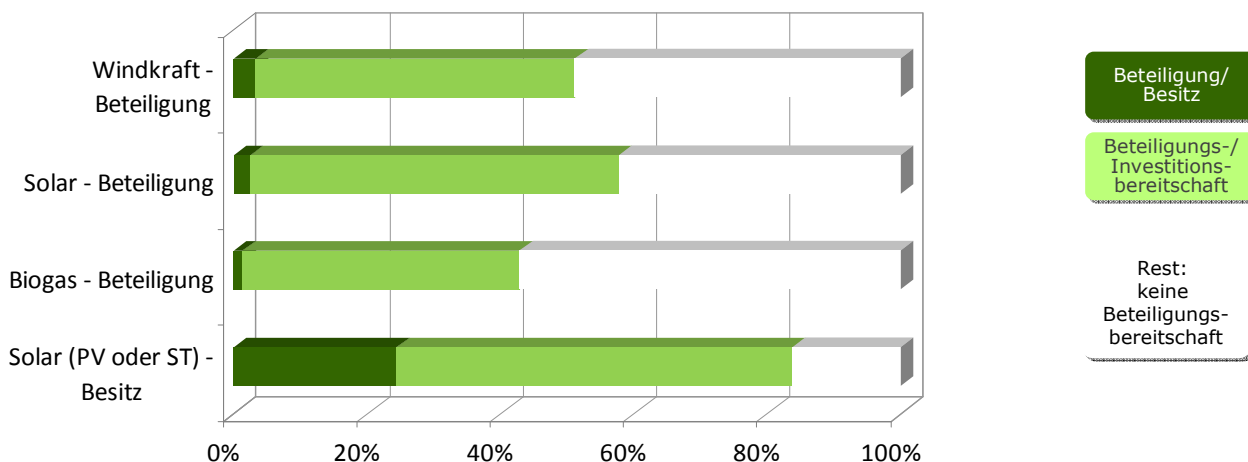


Abb. 4: Beteiligungen und Beteiligungsbereitschaften bezüglich verschiedener Anlagenarten im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Hohe Wechsel- und Zahlungsbereitschaft für Ökostrom

Vier von zehn Befragten (42%) beziehen nach eigenen Angaben Ökostrom.¹⁴ Von den Interviewten, die noch keinen Ökostrom beziehen, wäre mehr als jeder Zweite (53%) grundsätzlich dazu bereit, einen Aufpreis für Strom aus EE zu bezahlen.¹⁵ Unter der Maßgabe eines regionalen Anbieters von Strom aus EE erklärt sich zusätzlich ein Drittel (32%) der Befragten, die in ansonsten nicht zu einem Aufpreis bereit gewesen wären, zu einem Aufpreis bereit.

Stückholz und Solarwärme und Holzpellets als Wunschformen der Wärmeversorgung

Bei der Art der Heizung wurde sowohl die aktuell vorhandene als auch die gewünschte Versorgungsart abgefragt.¹⁶ Als aktuelle Heizform werden am häufigsten Stückholz (von 44% der Befragten), Erdgas (39%) und Heizöl (30%) genannt. Gewünscht werden zur häuslichen Wärmeversorgung zwar ebenfalls häufig Stückholz (von 40% der Befragten), an zweiter und dritter Stelle jedoch Solarwärme (35%) und Holzpellets (22%). Gegenüber Nahwärmenetzen, dessen Wärme durch Erneuerbare Energien (z.B. Biogasanlagen und Biomasseheizwerken) produziert wird, besteht eine prinzipielle Offenheit. So nennen zwar nur 7% der Befragten Nahwärme als Wunsch-Heizform, auf die direkte Frage, inwieweit ein Anschluss an ein durch erneuerbare Energien gespeistes Nahwärmenetz in Frage kommt, gaben jedoch über die Hälfte der Befragten (51%) eine prinzipielle Wechselbereitschaft an.¹⁷

¹⁴ Antwort „Ja“ auf die Frage „Beziehen Sie Strom aus Erneuerbaren Energien, sogenannten Ökostrom?“

¹⁵ Antwort „Ja“ auf die Frage „Wären Sie grundsätzlich bereit, einen Aufpreis für Strom aus Erneuerbaren Energien zu bezahlen?“. Diese Frage wurde nur den Studienteilnehmern gestellt, die keinen Ökostrom beziehen.

¹⁶ Bei dieser Frage waren bis zu fünf Nennungen der aktuellen („Womit wird Ihre Wohnung / Ihr Haus geheizt?“) und gewünschten („Womit würden Sie am liebsten heizen?“) Heizform möglich. Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Grundgesamtheit der Befragten (Prozent der Fälle).

¹⁷ Prinzipiell Bereitschaft meint hier die Nennung von (1) oder (2) auf einer Skala von (1) „auf jeden Fall“ bis (5) „auf keinen Fall“ auf die Frage „Inwieweit kommt für Sie ein Anschluss an ein Nahwärmenetz, dessen Wärme durch Erneuerbare Energien (z.B. Biogasanlagen und Biomasseheizwerken) produziert wird, in Frage?“



Der Hintergrund der Befragung / Das Projekt „EE-Regionen“

Die hier skizzierte telefonische Bevölkerungsbefragung ist Bestandteil des interdisziplinären Forschungsprojekts „EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung“. Die Durchführung des Projekts erfolgt durch das Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE) der Universität Freiburg in Kooperation mit der Universität Hohenheim und dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Gefördert wird das Projekt für einen Zeitraum von vier Jahren (05/2009 – 04/2013) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Förderschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“. Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter der Projekthomepage www.ee-regionen.de.

In diesem Projekt werden die Erfolgsbedingungen einer vollständigen Energieversorgung (Strom und Wärme) von Kommunen und Regionen auf der Basis von erneuerbaren Energien (im Folgenden kurz EE-Selbstversorgung) erarbeitet. Dazu erfolgt eine integrierte Betrachtung ökologischer, ökonomischer, sozialer und technischer Faktoren der EE-Selbstversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Nutzung von Bioenergie. Aus den Ergebnissen dieser Betrachtung werden Handlungsempfehlungen für kommunale Entscheidungsträger und andere relevante Akteure abgeleitet und ein Entscheidungsrahmen entwickelt, der als Hilfestellung für die sozial-ökologische Umsetzung von EE-Selbstversorgungszielen dienen soll. Zur ganzheitlichen Analyse des Untersuchungsgegenstandes findet eine Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen in fünf Bausteinen statt. Der enge Bezug zur gesellschaftlichen Praxis wird durch die Anbindung an vier Partnerkommunen und die Einbindung der relevanten gesellschaftlichen Akteure gewährleistet. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist eine dieser vier ausgewählten Partnerkommunen.

Auf dem Weg zum Ziel der EE-Selbstversorgung müssen ergänzend zu technischen und ökonomischen Bedingungen und den politisch-instrumentellen Rahmenfaktoren auch soziale Einflüsse berücksichtigt werden. Dabei ist die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger ein zentraler sozialer Erfolgsfaktor. Meinungsumfragen zeigen eine immer größer werdende Akzeptanz der Nutzung und des Ausbaus von Erneuerbaren Energien (EE). Gleichzeitig häufen sich Proteste betroffener Bürger auf kommunaler Ebene gegen geplante Anlagen. Um die individuellen und von den regionalen Rahmenbedingungen abhängigen Einstellungen, Wünsche und Handlungsbereitschaften bezüglich des regionalen Ausbaus von EE zu untersuchen, wurden insgesamt 2128 Personen in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Schwäbisch Hall sowie in den Gemeinden Wolpertshausen und Morbach anhand eines strukturierten Fragebogens für im Durchschnitt ca. 35 Minuten befragt. Die Auswahl der Befragten erfolgte auf Basis einer geschichteten Zufallsstichprobe. Die Durchführung der Umfragen erfolgte im Zeitraum zwischen Juli und September 2010 durch das "SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation".

Das Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Das IÖW ist ein führendes wissenschaftliches Institut auf dem Gebiet der praxisorientierten Nachhaltigkeitsforschung. Das Institut erarbeitet Strategien und Handlungsansätze für ein zukunftsfähiges Wirtschaften – für eine Ökonomie, die ein gutes Leben ermöglicht und die natürlichen Grundlagen erhält.

Am IÖW arbeiten renommierte Forscher zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen in interdisziplinären Teams zusammen. Forschungsschwerpunkte des IÖW sind Nachhaltige Unternehmensführung, klimaschonende Energiesysteme, Neue Technologien oder Nachhaltiger Konsum. Mehr Informationen zum IÖW finden sich unter www.ioew.de.



Impressum

Autoren/Autorinnen:

Michael Kress (in Zusammenarbeit mit Julia Weber & Anke Scherb)

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig
Institute for Ecological Economy Research

Büro Heidelberg
Bergstraße 7
69120 Heidelberg
Tel.: 06221 – 649163
E-mail: michael.kress@ioew.de

www.ioew.de
www.ee-regionen.de

Stand: Juni 2011